

Halleische Zeitung

vorm. im G. Schwesfsche'schen Verlage. (Halleischer Courier.)

Anzeige: Geboren für die fünfzehnte Seite oder deren Raum für Halle a. M., den 18. Sept. 1892. Die Halleische Zeitung...

Nummer 205.

Halle, Freitag 2. September 1892.

184. Jahrgang.

Die Gedansfeier.

Dieß ist der Tag, wo in dem Streit der Brüder kein zum Bruder stand. In langweiliger Einigkeit sich wiederstand das Vaterland. Dies ist der Tag, wo stets auf's neu' Geblen soll mit Dem und Gaud Ein jeder Deutsche ewig Treu Dem geliebten Vaterland.

Vor etwa drei Decennien brach einer der namhaftesten und hervorragendsten Schriftsteller Deutschlands in einem seiner hervorragendsten Werke in die damals wohl, von allen Patrioten seiner Nation tief mit empfundene Klage aus: „aber Still und Freude am Vaterlande, der ganze Kreis von stilligen Empfindungen, welche politisches Selbstgefühl auch in dem kleinen Manne lebendig macht, fehlt dem Deutschen nur zu sehr!“ Die Klage war um so schmerzvoller, als zu diesem Selbstgefühl damals ja die notwendigsten Voraussetzungen fehlten und Niemand, selbst der oft vornehmsten Dichter nicht, konnten damals, — am Ende der fünfziger Jahre, — wissen in wie kurzer Frist der älteste und schönste Schöpfungsstraum des deutschen Volkes Wirklichkeit werden, wie bald die lang getrennten Stämme Teutis sich unter der glorreichen Führung der Hohenzollern endlich wieder zu einem Reich, zu einem einzigen Volke von Brüdern vereinen sollten. An diese große Vereinigung, die sich uns theoretisch ja stets als ein natürliches Gewolltes vom Geist der Geschichte dargestellt hatte, erinnert heute zum zwanzigjährigen Male der glorreiche Gedanktag und unwillkürlich fällt obiger Ausdruck in unsere Erinnerung, da die Gloden des herrlichen Siegesfestes uns in die Ohren und Herzen schallen! Hat die Weisheit des deutschen Volkes, nachdem die Voraussetzungen zu einem politischen Selbstgeföhle nun wirklich erfüllt sind und nachdem der nationale Gedanke und das nationale Empfinden durch eine ungeahnte Wendung unter Gottes Führung so über alles Erwartete groß in der germanischen Volkssee aufleben dürfen, ist jetzt, so fragen wir, die deutsche Nation wirklich in all' ihren Gliedern, in allen Schichten der Bevölkerung Weisheit ergriffen von dieser stolz-schönen Vaterlandseigenchaft? Sie blicke, sich selbst blind machen wollen, wenn man die Frage bejahet! Ergeben wir wahrlich nach den glänzendsten Kriegserfolgen, welche die Geschichte kennt, uns auch der bedeutendsten Erfolge an allen Gebieten der Friedensarbeit und nicht zuletzt und nicht zum wenigsten im Auslande des nun genügigen Vaterlandes rühmen dürfen und noch rühmen dürfen, unangesehnt bis auf diesen festlichen Tag, ist selber doch in unserem Volke von dem ersten und rechten und berechtigten politischen Selbstgeföhle wenig zu spüren und zwar nicht etwa aus Furcht vor einem Ueberwachungs wie er in diesen Punkte und wahrlich nicht zu ihren Gunsten unsere Nachbarn im Westen so eigenartig feindselig oder vor der Brutalität, mit der die Schme Alibion solches Selbstgeföhle zur Schau tragen, sondern lediglich und ausschließlich aus Mangel an der Vertiefung des nationalen Gedankens selbst und aus Mangel an Ergröpfung des nationalen Empfindens in dem Einzelnen. Wir dürfen uns nicht wundern, wenn derlei betrübliche Erscheinungen durchweg in der Weihen aller der politischen

Gruppen in markantester Weise zu Tage treten, die in offener Opposition zur Regierung und zur bestehenden Welt- und Arbeits- und Gesellschaftsordnung stehen, oder die zu einem internationalen Weltbürgerthum streben, das in einer neuen Weltanschauung jenes Denken und Empfinden natürlich als völlig veraltete Begriffe hinstellt, mit denen der Zukunftsbürger nicht mehr anzufangen wisse! Wohl aber muß es uns wundern und zugleich betrüblich: allüberall, auch in den Reihen der sogenannten Untertanen, einerseits so überaus viel Naivität und Fröhlichkeit zu finden, und andererseits so viel heftige Verzogenheit und so viel Schwärzerei, als ob die betannten Vorkämpfer der Freiheit und des Parlaments, welche mit ihrem Untertan: „es gelingt nichts mehr“ bei jedem Unglücksfall, den das Reich betraf, hervorbrechen, wirklich Recht hätten und als ob der so fest zusammengefaßte, immer höher, schöner, und ansehnlicher sich in einander schließende Kreis innerlich zerbröckle und große Mißtheil zeige, als ob die Bauherren und Baumeister und alle Mitarbeiter der freigen Kraft und Lustigkeit verlastig wären, als ob man den alten Plan zum völligen Ausbause anginge, ohne einen neuen zweckentsprechenden aufzustellen, als ob endlich all' die großen Ergründungen mehr Opfer dem Wolfe aufreiste, als ihm Ehre und Freude und Gewinn gebracht hätten. Diese pessimistische Stimmung ist freilich eines der beklagenswertheiten Uebel, denen man in unserer Volke nur begreifen mag und just der Tag von Gedanktag so recht geeignet dazu, mit seiner hellen Freudenstimmung einmal hineinzuatmen in diese Dunkelheit und deren unheilvolles Wüten! Aber offen und klar die Verhältnisse durchschaut, wie solche sich seit zwei Decennien in unserem Vaterlande, und selbst in Handel und Wandel, als auch in Werkzeu und gewerblicher Arbeit, sowohl in dem Ausbause der socialen Frage, als auch im ganzen Wirtschaftslieben der Nation zu Tage getreten sind, der muß doch dankbar betennen, daß allüberall Großes und Hoffnungserwartendes zu schauen sei vor uns nach und daß nirgendwo an diesem Horizont eine Wolke über unserm Scheitel hänge, aus der wir einen neuen stolzen Niedergang vernichtenden Bliztrahl zu fürchten hätten! Wenn Alles Allen hienieden gelänge ohne Unterschied, so wäre das wahrlich nicht das Wünschenswerthe der irdischen Ziele; ein ewig Hin- und Her- und Kampfen und selbstredend dabei auch manches Mißlingen und Seilabhängen ist das Los aller Völker. Wir aber wären unerbittlich, wollten wir behaupten, daß solches bei uns mehr und öfter sich darstelle, als bei den Nachbarn! Frey und stolz darf jeder Deutsche rückwärts und vorwärts blicken an diesem Tage und im Volkswohlsein seines herrschenden politischen Selbstgeföhles sich freuen an den Erfolgen seines Vaterlandes! Frey und stolz darf er Sang und Akt heut wie immer einstimmen in das schöne Lied, in dem das Volk ein einmüthig Jaquith ablegt von seiner Liebe zum Vaterland frey und stolz können heut wie allezeit an diesem Tage alle Söhne des Vaterlandes, die treu stehen zu Kaiser und Reich, auf die glorreiche Siege der Weir zurückblicken und die Gegenwart an der Vergangenheit messen! Aber wie sollen nicht meinen, daß wir das rüchtige Erbe, welches uns aus jenen Siegen zu Theil wurde, etwa in behaglicher Ruhe genießen dürfen, sondern just an diesem Tage uns recht ernstlich auf

die mit diesem Erbe uns und allen künftigen überkommene Verpflichtung betinnen, daß wir dem Aufsturm der antinationalen wie auch der internationalen Sitten gegenüber das so schwer Erungene nur dann erfolgreich verteidigen, wenn wir das Ererbte täglich als völlig neu erwerben, um es dauernd zu besitzen. Was aber kann nur geschehen, wenn wir der alten Parole folgen mit der einst die Sieger des Gedanktages in das Feld gezogen sind: mit Gott für König und Vaterland! Das ist die Trias, auf welche dieses große Nationalfest uns aufs Neue hinweisen soll! Wo aber der nationale Gedanke eine Erbarmung erfährt, da ist der alte Hochspruch nicht mehr in voller Kraft! Möge derlei je eckhafte immerdar und zumal im längeren Geschick treulich gehet und gepflegt werden durch Alle, welche dazu berufen sind! Kein Tag im rollenden Rundenlauf des Jahres kann durch die Erinnerungen, die er weckt, mehr dazu beitragen als der herrliche Gedanktag! Diesen Segen wolle er auch heute in uns und bei den Unfrigen und weitem in dem Lande wo deutsche Eichen stehn!

Politische und vermischte Nachrichten.

Der Kaiser reiste gestern Abend in das Manöverterrain des Gorbocras. Ueber die Rückkehr von dort sich noch nichts Bestimmtes fest. Es dürfte jetzt feststehen, daß der preussische Landtag bereits Anfang November einberufen wird und gleich nach Beginn der Session die Steuerentwürfe empfängt. Nach der ersten Beratung der letztern wäre dann für die Etatsverhandlungen Platz. Die Einberufung des Reichstags wird wahrscheinlich ebenfalls im November erfolgen, doch sind hierüber wie über den wichtigsten Theil seines Arbeitsstoffs die letzten Entschlüsse noch rückständig. Das Einbringen der Militärvorlage in der nächsten Session gilt jetzt für wahrscheinlich. In der Wäinger Katholikerversammlung hat der Reichstagsabg. Dr. Lieber erklärt, der Ant-ag Windthorst auf Aushebung des Weinteuers werde als Antrag Graf Balloren wiederholen und die Beratung des Antrages werde nicht mehr, unter keinen Umständen, zurückgezogen werden. Es sei zu hoffen, daß Graf Caprivi auf Grund der Erfahrungen beim Schulschulgesetz und bei der „Wiener Hochzeitsreise“ seine Ansicht ändern werde. Die nächste Reichstagsession wird interessanter werden, wenn zu so manchen kritischen Fragen auch diese wieder aufgeworfen wird. Der französische Botschafter Mr. Serrette, hat Berlin verlassen und sich mit längerem Urlaube nach Frankfurt begeben, von wo er erst in 7 bis 8 Wochen wieder in Berlin eintreffen dürfte. Der neu ernannte italienische Botschafter beim deutschen Reich, Graf Zanca, wird voraussichtlich erst Mitte der nächsten Woche Berlin wieder verlassen, um zunächst auf kurze Zeit wieder nach Italien zur Ordnung seiner persönlichen Angelegenheiten zurückzukehren. Ein Ende des Monats September trifft Graf Zanca zur Übernahme seiner Funktionen als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister wieder aus Italien in Berlin ein, um

Interessante Erinnerungen an die Tage der Gedanschlacht.

Einem uns zur Einsicht verfallenen Briefe einer in Frankreich verhafteten Hannoveranerin entnehmen wir die folgenden, im Hinblick auf die Weisheit des Datum von Sedan vielleicht allgemeiner interessirenden Mittheilungen: ... An anderen Morgen staketen wir von Sedan aus dem durch die Kämpfe der Bayern herabstimm gewordenen Dorfe Bajelles einen Besuch ab. Das Ziel unserer Fahrt war zunächst der Kirchhof, welcher sich von einem gewöhnlichen Dorf Kirchhofe durch die Menge und die sorgfältige Pflege der vielfach mit prächtigen Marmorfreuzen und sonstigen Denkmälern geschmückten Gräber — Ruhestätten der Opfer des Nientempes vom 1. Septbr. 1870 — unterscheidet. Im Hintergrunde des Kirchhofes erhebt sich eine einfache Gedankstalt mit der Aufschrift: „Den in der Schlacht am 1. September gefallenen Soldaten Deutschlands“. Auf der Rückseite liest man: „Hier ruhen 500 tapfere Bayern“. Unmittelbar hinter diesem das Andenken der deutschen Krieger verewigenden Monumente ragt ein französischer Aufsichtstrog hervor, welches sich über einem Gewölbe erhebt, wobei man die Gebeine der in der Schlacht gefallenen Krieger gebettet hat. Ihre Anordnung ist so getroffen, daß auf der linken Seite die Deutschen, auf der rechten die Franzosen ruhen. Jede Seite weist fünf Todtenkammern auf; zunächst erblickt man die reihweise aufgestellten Schadel, hinter diesen die ebenfalls möglichst symmetrisch geordneten Arme und Beinmöhnen, Fäße, Gestrüpe, ein unglücklich trautes und grauerregendes Bild. Aus den deutschen Lieberreihen erheben sich zahlreich ganz einfache Holzkreuze, wozu mit schwarzer Aufschrift, wie sie provisorisch von Freundschaft aus die Weir des Schlachtfeldes gesetzt sein mochten, und später bei der definitiven Beisetzung mit Steinern genommen wurden. Rechts von ein lilien Weirerständchen in dem Gewölbe verweilt, erheben wir die zum Monumente füh-

renden Stufen. Vier steinerne Sarkophage umgeben es. Von oben erhebt sich dem Blick des Ansehlers eine herrliche Ansicht über eine weite Fruchtbare von weichen Hügelreihen bedekte Au, einen umflossenen von der silberglänzenden Maas, auf einen den Hintergrund einrahmenden Krauz laubwaldgetränkter Höhenzüge, hier und da mit hübschen Willen besetzt. Uns erinerte das idyllische Landschaftsbild lebhaft an das Westfalen bei Hameln. Von dem Kirchhofe folgten wir in das Dorf hinein, wo noch manches Haus in Trümmern liegt, während die Mehrzahl der Einwohner nach Beendigung des Krieges von Grund aus neu gebaut hat. Eine Kirche hat Bajelles noch nicht wieder, der Gottesdienst findet in dem ebenfalls zerstört gewordenen und wieder neugebauten Schulhause statt. Der Platz, auf welchem ehemals die Kirche stand, ist völlig frei gelegt. Dem Schulhause gegenüber prangt ein großer Gedenkstein mit den Namen der gefallenen Franzosen, darunter des damals an Ort und Stelle kommandirenden Offiziers, der am 1. September im Dorfe an eben der Stelle, wo jetzt der Denstein seinen Platz hat, den Tod fand. Etwas weiter entfernt eine einfache Tafel mit den Namen der Dorfbewohner, welche an jenem blutigen Tage ihr Leben liehen, darunter ein Bauer Namens Simon nebst 4 Kindern, seiner 2 Frauen, welche aus den Feindern eines Hauses auf die herankommenden Bayern getrieben haben und von diesen auf frischer That hinstürzen worden sein sollen. Umweit des Dorfes liegt ein schöner Ackerfeld, welcher damals als Unterflur für die Weirunden benutzt wurde. Nicht daneben ein hübsches weißes Laubhaus. Vor der Thür hielt eine Equipage und auf der Terrasse stand eine junge Dame in hellem Sommerkleide, augenscheinlich in Erwartung der übrigen Fabrikbesitzer. Ein alterer Dorfbewohner trat an unser Corps und sagte, nachdem er begrüßt: „Wie nett das jetzt hier aussieht, aber sehen Sie sich einmal die Kanonenkugeln an, die liegen in dem Hause liegen!“ Wir loben ihn, und gähnen ihrer fünf. Fünf schwarze Hälle hielten in dem niedlichen Landhause, und auf dem Dache war eine große ausgefesserte Stelle. Dort

hatten die Flammen herausgeschlagen, während das Innere einen breiten Ausblick gewährte. Sieht man aus, wie der Feind und die Weirlichkeit selbst, — ohne das stumme Sprüche der schwarzen Eisenkugeln, hätte man nie gedacht, daß hier die Schrecknisse des Krieges gehaut. Am meisten aber fesselte unser Interesse das Haus a la derniere cartouche mit dem sogenannten Museum von Bajelles. Jenes Haus war das letzte, welches von den Franzosen gehalten wurde, als ringsum schon alles in Trümmern lag oder lichtlos brannte. An ebener Erde befindet sich jetzt eine Schenkwirtschaft, die auch wir betreten, denn kein Fremder verläßt Bajelles, ohne das Haus a la derniere cartouche besichtigt zu haben. Die Außenwände sind mit Angeln wie gepulvt, die Fensterläden hängen zerlegt in den Angeln, wie sie am Tage des Kampfes zergerüt wurden. Der über die Schwelle in das Innere tretende Besucher fällt seinen Blick alsobald durch ein großes Wandgemälde gefesselt, welches das Haus während seiner Belagerung darstellt. Aus den Fenstern, Mauern, Bodenröhren wird ein mörderisches Feuer auf die unten anstürmenden Bayern gerichtet, hanfeneiche liegen die Todten und Verwundeten umher, die Raubdrängenden waten durch große Blutlachen. Uns machte eine alte Frau, die Großmutter der Familie, die Honnere des Hauses und erzählte uns von ihren Erlebnissen aus jener Schreckenszeit. Wollte zwei Tage hochte sie mit ihrem Todtkinder im Keller des Hauses, ohne einen Willen und Trank, dann, wie alles vorbei, entflohen sie, wie sie gingen und standen, über die belagerte Höhe. Bei ihrer Rückkehr alles leer, zertrümmert, Welten und Wäntzen kein Spur mehr vorhanden. Da wollte sie mit dem Kinde die recht von Bergen aus — vis-a-vis du rion. Jetzt hat sich die Schade aber von Grund aus geändert, und zwar durch dem gefesterten Schloßmutter au Neuville, welcher, um die Feinde zu machen, nach Bajelles kam und zum Wobell seines später so berühmten gewordenen Vaters: des deniers cartouches das Dergimmer in dem Hause eben dieser armen Witwe nahm. In jenem Zimmer, das wir besichtigten, ist noch heute alles ebenso, wie es am Tage der





Wagendrucke Seite vom 1. September 1909.

Table with multiple columns listing various items and their prices, including 'Wagendrucke', 'Wagendrucke', 'Wagendrucke', etc.

Table with multiple columns listing various items and their prices, including 'Wagendrucke', 'Wagendrucke', 'Wagendrucke', etc.

Textual content providing news or reports, including 'Wagendrucke', 'Wagendrucke', 'Wagendrucke', etc.

Waren- und Produktberichte.

Waren- und Produktberichte. Textual content providing news or reports, including 'Waren- und Produktberichte', 'Waren- und Produktberichte', 'Waren- und Produktberichte', etc.

Waren- und Produktberichte. Textual content providing news or reports, including 'Waren- und Produktberichte', 'Waren- und Produktberichte', 'Waren- und Produktberichte', etc.

Waren- und Produktberichte. Textual content providing news or reports, including 'Waren- und Produktberichte', 'Waren- und Produktberichte', 'Waren- und Produktberichte', etc.

Wagen- und Produktberichte.

Table with multiple columns listing various items and their prices, including 'Wagen- und Produktberichte', 'Wagen- und Produktberichte', 'Wagen- und Produktberichte', etc.

Table with multiple columns listing various items and their prices, including 'Wagen- und Produktberichte', 'Wagen- und Produktberichte', 'Wagen- und Produktberichte', etc.

Table with multiple columns listing various items and their prices, including 'Wagen- und Produktberichte', 'Wagen- und Produktberichte', 'Wagen- und Produktberichte', etc.